



Ein Traum.

Von C. Schirmer, Steglitz.

Es war an einem sehr warmen Tage, über den weiten Wiesenflächen, die große faule Lake genannt, flimmerte die Hitze, so daß man sich danach sehnte, wieder den Wald zu erreichen trotz der vielen Hunderte von reizenden Faltern, die den blauen Enzian, die rosablühenden Kuckuckslichtnelken, den weißen und roten Kopfklee befliegen. In einem tiefen Graben, der noch etwas Feuchtigkeit im Grunde zeigte und aus dem, wie aus einem sorgsam angelegten Blumenbeete, Hunderte der zarten rosigen Lichtnelkenblüten empor zum strahlend blauen Himmel schauten, gaukelten ebensoviele und mehr gelbrote Falter der Argynnis-Art ino. Ein wundersamer Anblick, als ob die Tierchen sich hier ein Stelldichein gegeben hätten; zum mindesten hatte sie wohl die Kühle des Orts eingeladen, sich hier zu versammeln. Leise trat ich zurück, um dieses köstliche Idyll nicht zu stören, und steuerte dem Walde zu, an dessen Rande ich unter einer alten, breiten Eiche Schatten fand, Ruhe weniger, denn allerlei feine liebliche Töne klangen mir im Ohr, und ich mußte, trotz des Verbots, mich mit mächtigen Tabakswolken umgeben, um die nach meinem Blute lüsternen Musikanten mir vom Leibe, respektive von den Ohren, der Nase und dem Nacken fern zu halten. Wenig angenehmer, wenn auch nur belästigend, waren die kleinen Musciden, *Hydrotaea meteorica*, die ungeniert überall einzudringen wagten, namentlich meine arme Nase in schauderhafter Weise bekrabbelten, während an den Beinkleidern scharenweise die verschiedenen Arten von Bremsen oder Dasen, namentlich die größeren grauen *Tabanus bromius* und *maculicornis*, sowie die schmalen kleinen Regenbremsen, den Stoff auf seine Dichtigkeit prüften. Die Hände hatte ich wohlweislich für die Dauer der Ruhepause in Handschuhe gesteckt, sonst wäre wohl kaum ein Hautfleckchen unversehrt geblieben.

Ich hatte beim Köschern über die Gräser eine Heuschrecke gefangen, zu einer Gattung gehörend, die der Schrecken aller Anfänger auf diesem Gebiete ist und früher einheitlich *Stenobothrus* hieß; jetzt hat man dieselbe ge-

und zerteilt und für den alten Namen nicht einmal eine von den verschiedenen Untergattungen übrigbehalten. Fort damit! Alles neu macht Herr Mai, Herr Schultze oder Herr Müller. Jetzt spricht man nur noch von Chorthippen, und hierzu gehörte der bunte Geselle. Früher hieß seine Stammart, Stammform oder typische Form oder wie wir das nennen wollen *elegans* Charp., so war er getauft worden von einem Herrn Charpentier, der es sicher gut mit ihm gemeint hatte; denn elegant sieht der Bursche aus, jetzt heißt er *albo-marginatus* de Geer, und man muß sich das Alte abgewöhnen; ein überlegenes Lächeln würde das bartlose Gesicht des jüngsten aller Doktoren nicht zum Vorteil verändern, wenn ich mir jetzt noch erlaubte, von einer Art *elegans* zu reden.

Dieser *elegans*, Verzeihung, dieser *albo-marginatus*, war aber ein zu hübsches Tierchen, er sah ganz anders aus als alle seine Verwandten, seine Brüder und Schwestern, die mit ihm fröhlich auf der Wiese herumhüpften und Konzerte veranstalteten. Er war gewiß zu etwas besonderm berufen, und Mutter Natur oder auch Frau Sonne hatten ihm ganz besondere Kleider angezogen: grüne Höschen, eine grüne Weste, dazu eine grüne Mütze und dann einen Frack von leuchtender blauroter Farbe, der ihm vorzüglich stand. Ich hatte nur diesen einen jungen, feinen Herrn einfangen können, zwei oder drei waren mir leider entwischt, einmal durch einen kecken Sprung, ein anderes Mal hatte mich im Augenblick des Fanges eine Bremse so arg in die Hand gestochen, daß ich nur noch einen Fehlschlag machen konnte. Soviel stand fest, er war nicht allein so hübsch hingestellt worden, einige Brüder von ihm hatten den gleichen Anzug erhalten, und so konnte man es schon wagen, diesem reizenden Abkömmling der Art *albo-marginatus* einen Namen anzuhängen, um auf seine Schönheit aufmerksam zu machen, verdientermaßen; denn sonst schwärme ich nicht dafür, jeder geringfügigen Abänderung, jedem nichtssagenden Punkte, der vielleicht zu den schon vorhandenen fünf, sieben oder zehn Punkten noch hinzutritt, die Ehre zu verschaffen, mit einem Namen zu prangen und vor der Mit- und Nachwelt zu glänzen durch eine *nov. var.*, *nov. subspecies* oder *nov. ab.*

Ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, dieser Chorthippus (*Stenobothrus* darf man ja nicht mehr laut werden lassen) muß für seine Schönheit belohnt werden, und da man nicht mehr durch den Namen *elegans* aufmerksam gemacht werden kann, sollte er auch und noch einen schönern erhalten, über

den ich mir aber vergeblich den Kopf zerbrach, bei dieser bombenmäßigen Hitze übrigens kein Wunder, bis ich, ohne es zu merken, darüber einschlief.

Um mich herum lebte es, flatterte, summt und zirpte es in den mannigfaltigsten Tönen. Da horch, was sagte der kleine Schmetterling, der sich mir auf die Schulter gesetzt hatte.

„Lächerlich, was diese Menschen alles ersinnen, ich, der ich den Vorzug genieße, fast nur in der Nähe der größten deutschen Städte, der preußischen und österreichischen Haupt- und Residenzstadt Berlin und Wien, vorzukommen und so offenkundig die österreichischen Landesfarben zur Schau trage, ich hätte eigentlich ‚austriacus‘ heißen müssen, nun hatte ich mich so hübsch an den Namen ‚steropes‘ gewöhnt, jetzt schreien mich die elenden Schmetterlingsjäger mit dem Namen ‚Heteropterus morpheus‘ an. Variiert denn das Biest gar nicht, sagt da einer, der einige Dutzend meiner Art auf weiße Stecknadeln gespießt hat und jetzt uns nur noch zwischen seine klobigen Finger nimmt, uns drückt, daß uns die Luft ausgeht und eine heilsame Ohnmacht uns umfängt und dann ins Gras schleudert, weil wir so selten variieren, wo wir dann elend umkommen.“

„Na, mir ging es noch viel schlimmer!“ wisperte ein anderes Stimmchen, fast ganz auf dem Erdboden. „Sie wissen doch, werter Herr Morpheus, früher hatte ich auch einen viel schönern Namen als jetzt, man nannte mich *Melitaea arthemis*, jetzt heiße ich *Melitaea aurinia*, mir auch recht, ich habe mich schon daran gewöhnt. Als ich vor etwa vierzehn Tagen noch jung und schön war wie alle meinesgleichen, da kommt so eine Horde von sage und schreibe sechs handfesten Burschen, die gingen in einer Kette, wie sie sagten, über die Wiese, immer so in Abständen von ein bis anderthalb Metern voneinander entfernt, und machten Treibjagd auf uns. Es war im Frühjahr an einigen Stellen hier noch etwas feucht gewesen, was ja ganz bald abkommen wird, denn der Finkenkrug wird demnächst ja ein Höhenkurort, ich hörte, das stetig abnehmende Grundwasser, der schnee-lose Winter und der regenlose Sommer sollen daran die Schuld tragen; also, wie gesagt, einige von uns, noch in der Puppe, hatten etwas zu naß gelegen und deshalb vor Ärger als Falter schwarze Flecke bekommen oder waren dunkler als gewöhnlich ausgefallen.

Diese Fleckenbildung reizte nun diese Menschen derart, daß jeder von uns, der angefliegen kam, gefangen, gedrückt

und — boten wir keine Abänderung — einfach beiseite geschleudert wurde. Es war schrecklich, diese Daumen, die diese Menschen hatten, fürchterlich! Sie nannten uns Varietäten, für die ein Mann im Osten, was weiß ich, bis 20 *M* per Stück zahlen würde. Jetzt bin ich ja geschützt, in meinem fadenscheinigen Kostüme nimmt mich keiner mehr.“

„Glauben Sie, verehrte *aurinia*, daß auch wir nicht mehr sicher sind, trotz unserer ‚Gemeinheit‘, wie die Sammler sagen?“ sprach da ein frisch ausgegangener Weißling. „Seitdem da einer von diesen Menschen auch uns zu Varietäten, Aberrationen und Subspezies erhoben hat, ist es aus mit uns, auch wir sind nicht mehr sicher. Wir werden zu Dutzenden, zu Hunderten gefangen, unsere Raupen werden in den Fachzeitungen mit 50 *℥* pro Hundert schon angeboten, und wenn das so weiter geht, glänze ich demnächst noch als Seltenheit!“ sprach's und flog in affektiertem Bogen davon.

„Da liegt auch so einer und schläft!“ zirpte eine Heuschrecke, indem sie mit ihrem ausgestreckten Sprungbein auf mich wies.

„Der will uns auch gern bekannt machen. Ha, ha, ha! als ob die Sammler sich für solch ‚ein Zeug‘, wie sie uns nennen, interessierten. Wir bringen ja doch nichts ein, wir müßten denn Prachtheuschrecken sein! Da hat neulich jemand in einer Zeitschrift, ich glaube sie nennen sie die ‚Frankfurter Entomologische‘, solche annonciert. Das Hundert blaue mit Binde 1 *M* und ohne Binde 1,50 *M*. Wenn sie rote Flügel haben, nicht unter 2 *M* pro Hundert. Pro Hundert!“ zirpte das Tier nervös, „pro Hundert! Wie viele Tausende muß der Mann gefangen haben, wenn er sie hundertweis verkauft. Und wie ich gehört habe, läßt er meine armen Verwandten erst in einer Papierhülse zweimal 24 Stunden hungern, damit sich die Farben der Leiber besser halten!“

„Pfui, pfui! solche Gemeinheit!“ stimmten alle rings um mich her bei, „und das wollen Menschen sein!“

Im Laube raschelte es und ein glänzender Käfer wurde sichtbar, der hob sich auf seinen Vorderfüßen empor, schnupperte, als ob er Verrat fürchtete, dann rasselte er im Militärtone herunter:

„Früher waren wir so dumm und fielen immer in die Gräben, die der zu großen Feuchtigkeit und der schädlichen Rüsselkäfer wegen von den Grünröcken im Walde angelegt wurden, jetzt kann das gar nicht mehr vorkommen; denn

erstens sitzen wir viel zu sehr auf dem Trockenen, als daß es Sinn hätte, noch Gräben deswegen anzulegen, und zweitens stehen wir alle hier, das sämtliche Carabengetier, auf dem Aussterbeetat, und auch ich, trotzdem ich nur einen Zehnpfenniger wert bin, glänze bald als Seltenheit. Manchmal tut mir ja der alte liebe Herr Professor leid, der mich gern sammeln möchte, um meine Rassen zu studieren. Zwei kommen schon hier vor und ich fürchte, ich bin die dritte, darum will ich mich möglichst schnell drücken, damit ich nicht etwa zu einer zwar verdienten, aber zweifelhaften Ehre komme, für die ich aber bestens danke, wenn mir dieselbe im Alkohol zuteil wird, für den ich durchaus nicht schwärme, ich bin nämlich, meine Herrschaften,“ und damit machte er eine Verbeugung ringsherum, „Temperenzler!“

Eine dicke, schwarze Hummel, der die hellen Schweißtropfen auf der Stirn perlten und die trotz der intensiven Wärme ihren Pelz nicht abgelegt hatte, was ja Menschen sicher auch nicht tun würden, wenn es Mode wäre, wenngleich sie dabei umkämen, räusperte sich im tiefsten Baß und sagte in wehmutsvollen Tönen:

„Mit uns wird es ja auch bald zu Ende gehen; denn wenn man so etwas hören muß, daß da ein gelehrter Herr Doktor in Berlin eine Sammlung von uns angelegt hat, in welcher bereits 90 000 Stück Hummeln Platz gefunden haben, macht einem das Leben keine Freude mehr. Wozu noch arbeiten, Honig sammeln, daß einem der Schweiß herunterläuft, von morgens früh bis in die Nacht hinein, um eines schönen Tages sein Leben zu verlieren und als *Bombus lapidarius* in dieser Sammlung zu glänzen, das verlohnt sich wahrlich nicht der Mühe; wir werden ja auch immer weniger, so daß die Schmarotzerhummeln schon keine Wohnung mehr finden können. Ja, ja, die werden sich wundern und sich demnächst nach einer gewissen Tätigkeit wohl umsehen müssen.“

Da fuhr ein Windstoß durch die Bäume, tief neigen sich ihre Zweige und ein gewaltiges Rauschen füllte die Luft an — ich erwachte. Über mir stand drohend ein Gewitter. Ich mußte wohl lange geschlafen haben, und eilig machte ich mich auf den Weg nach der Bahn zu.

Unterwegs traf ich den Wirt von dem kleinen Restaurant auf der großen faulen Lake, der mich kennt und der mich anrief: „Rennen Sie doch nicht so, auf meine Wiese kommt kein Tropfen!“

„Natürlich!“ gab ich zurück, „weil Sie keine besitzen!“

„Na, wenn schon!“ sagte er, „auf die faule Lake kommt ooch keener, ich sagte Ihnen ja schon, von wegen dem Funkenturme bei Nauen; seitdem wir den haben, gehen uns sämtliche Gewitter vom Leibe und wir sitzen immer auf dem Trocknen! Kommen Sie lieber rein und trinken Sie eene von meinen Märzweißen, die soll superb sin, sagt immer der nette alte Herr, der hierherum Wanzen, Fliegen und anderes Ungeziefer fangen tut!“

Ich folgte seiner freundlichen Einladung, und bei seiner guten und durststillenden Weißen, deren Schaum mir in der Nase prickelte, fiel mir auch mein gefangener kleiner Heusprengsel, wie die Berliner sagen, wieder ein, den ich doch taufen wollte, und zugleich fiel mir weiter ein, daß die vor mir stehende kühle Blonde superb sein sollte, und froh, einen schönen, klangvollen Namen gefunden zu haben für meinen kleinen reizenden Chorthippus, nannte ich ihn:

albo-marginatus nov. var. superbus Schirmer.



Ein echter Russe.

Meine Freunde kennen meine Passion für Insekten, und wenn mir so mancher auf gelegentlichen Ausflügen eine Freude machen will, fängt er den einen oder andern ihm in die Quere kommenden Käfer oder Schmetterling, letzteren meist so beschädigt, daß er oft mehr einem verbrauchten Besen, als einem Schmetterling ähnelt, packt den Fang in eine Schachtel und läßt ihn mir durch die K. K. Post überbringen. In diesen Ferien erhaschte eine junge Dame auf einer Sommertour einen Mauerfuchs und einen Frühlings-Mistkäfer und stellte mir beide Tiere freudestrahlend zu. Auch darüber habe ich mich gefreut, weniger über die wertlosen Tiere, als mehr über das Interesse, das sie mir damit bezeugen wollte. — Mein Freund, Herr K. Mendel, der nicht ganz freiwillig eine längere Tour als wacker kämpfender Landstürmer nach Rußland angetreten, sandte mir am 18. Mai 1915 aus Brzozowic b. Ilow „einen echten lebenden Russen im Kräuterich“ in einer Feldpostschachtel. Leider war die Sendung „aus militärischen Gründen verzögert“ worden, so daß der Russe, es war ein schöner großer *Copris lunaris* L. (Mistpillenkäfer) hier tot ankam. Eine Schußwunde war an ihm nicht zu entdecken. Er kam als Kriegstrophäe sofort in meine Sammlung. Dr. K r a n c h e r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [Ein Traum. 95-100](#)